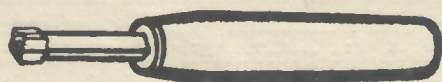


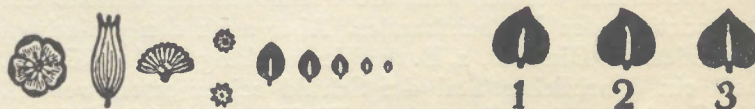
Instruktive Zeichnungen aus Douglas Cockerell: „Der Bucheinband und die Pflege des Buches“ (Verlag Hermann Seemann Nachf., Leipzig).

aber verwendet wurde, weil es so leicht zu verarbeiten war und nicht geschärft zu werden brauchte. Der Rücken war oft reich vergoldet und die Seiten gesprenkelt oder marmoriert, wodurch das Leder noch mehr beschädigt wurde. Die „WIENER WERKSTATTE“ (PROF. JOSEF HOFFMANN, PROF. KOLO MOSER) erzeugt Bucheinbände, die wieder von den guten technischen und künstlerischen Traditionen ausgehen, was insofern möglich ist, weil dort ein überaus geschulter, in allen von Cockerell behandelten Fachfragen versierter Techniker, nämlich der BUCHBINDER KARL BEITEL, und die genannten Künstler Hand in Hand arbeiten. Die zurzeit in der Kunstgalerie Miethke (Wien) ausgestellten Bucheinbände der Wiener Werkstätte weisen bemerkenswerte technische und dekorative Neuerungen auf, vor allem z. B. die rahmenartige Vertiefung der Innendeckel bei schweren Bänden, die dadurch fester eingeschlossen sind. Die Anwendung von Bandflechtarbeit im Buchdeckel, sowie die dekorative Verwendung besonderer Stoffe, wie Eidechsen- und Schlangenhaut, Buntpapiere, die im Wege des Tunkverfahrens hergestellt wurden. Aber der Hauptsache nach empfängt die dekorative Behandlung des Einbandes ihre Charakteristik von dem Werkzeug, dem Prägestempel, in dessen Oberfläche Linien oder sonstige einfache Muster eingeschnitten sind.



Durch das Eindringen der erhitzten Metallstempel wird die Oberfläche eines Leder- oder Pergamentbandes ornamentiert, wobei durch Anwendung von einfachen und kleinen Stempeln Freiheit und Lebendigkeit der Zeichnung und unbeschränkte Abwechslung erzielt wird.

Beim Entwerfen von Vergoldestempeln muß man daran denken, daß sie auf dem Buche oft wiederholt erscheinen und deshalb einfach in den Umrissen und ganz schablonenmäßig sein müssen.



Eine mehr oder weniger naturalistische Zeichnung einer Blume, die die natürlichen Unregelmäßigkeiten aufweist, mag reizend aussehen; wenn man aber den Stempel danach schneidet, wirkt jede hervortretende Unregelmäßigkeit sehr ärgerlich, wenn sie sich auf einer Decke öfter wiederholt. Deshalb müssen von Blättern, die nicht ganz symmetrisch sind, drei von jeder Form geschnitten werden, zwei, die sich nach verschiedenen Richtungen krümmen, und das dritte ganz gerade (s. F. 1, 2 u. 3). Wenn man nur ein Blatt hat und dieses ist gekrümmt, so erhält man ein sehr unruhiges Muster. Das Wesen der Zeichnung für Handvergoldung ist, Muster zu erfinden, die aus Wiederholungen von Stempeldrücken bestehen, und aus diesem Grunde müssen die Stempel so entworfen werden, daß Wiederholungen angenehm wirken. In der Praxis wird man finden, daß Formen, die nicht ganz einfach sind, in der Wiederholung aggressiv wirken. Die leichteste Manier, einen Band zu dekorieren, ist vielleicht die, ihn mit einem kleinen sich wiederholenden Muster zu bedecken. Ein einfaches Muster als Anfang wird oben gezeigt.

Wenn der Lernende im Arrangement von Stempeln mit Linien zusammen Übung besitzt, kann ein nur aus Linien bestehendes Muster versucht werden. Dies ist schwieriger, weil hier die Grenzen nicht so deutlich gezogen sind; aber auch hier wird das Prinzip der Wiederholung befolgt.